reist
September.
r. Froning.
-Verein.
23. August:
und Biwak
ute Hüning.
hr auf dem Markt-
nd Vereinsabzeichen.
Der Vorstand.
Eintracht.
Kirchplatz.
0.80 bis M. 3.00
1.00 bis M. 4.50
. . . . . M. 1.60
. . . . . M. 1.20
. . . . . M. 2.60
. . . . . M. 1.50
. . . . . M. 2.50
. . . . . M. 2.50
. . . . . M. 2.50
. . . . . M. 3.00
mpagne M. 4.00
Steuer) M. 4.50
„ ½ Fl. M. 2.75
Preislisten frei.
rfolgt nur gegen
Zahlung.
rem Stempel werden
hlung genommen.
risches
Ulmenau
Höhere und mittelektro- u. Maschinen- er und -Werkmeister.
ommissar.
eidenden
nkbarkeit gern und
, was mir vor jahre-
Magen- und Ver-
rden geholfen hat.
in, Sachsenhausen
kfurt a. M.
Nähmaschinen.
agen u.
en von:
Fabrik
Licht- u. Kraft-Anlagen.
phonen
mpfohlen
cholt i/W.
iker
nsbrot,
zige Malzkornbrot,
t gebacken, hergestellt
deutschem Korn mit
gen Nährstoffen, ist in
Pfg. in Bocholt zu
Lindenberg,
straße 24.
erhaltener
wagen
zu verkaufen.
hren in der Exped.
oggen,
der, Schlanstedter,
lo oder Borken i/W.
10,00 Mk.
reien laut Preisliste.
l, Samenhandlung,
l. Westf.
plätze.
Bauplätze abzugeben.
Niederbruchstraße ist
er zu mieten.
Niederbruchstraße ist
. September an zu
ungen sind billig zu
enz Rappers.
ehr wachsamer
hund
geben.
Expedition d. Bl.
ottischer
erhund,
gezeichnet, auf den
end, in Bocholt ab-
Wiederbringer er-
ung. Vor Ankauf
dding, Rhede.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Dauß in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 226. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Sonntag, 23. August 1903.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **32. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Deutschland.

*** **In der Angelegenheit des Prinzen Prosper Arenberg** erfährt der „Börsenkurier", daß die Untersuchung gegen die Beamten, die dem Prinzen während seiner Haft in Hannover angeblich Freiheiten eingeräumt haben, zum Abschluß gelangt sei. Das amtliche Ergebnis der Untersuchung wird dem Vernehmen nach auf höhere Anordnung demnächst der Oeffentlichkeit übergeben werden.

*** **Der Großherzog von Mecklenburg,** sandte anläßlich der hundertjährigen Gedenkfeier des Malmöer Vertrages an den Kaiser gestern folgendes Telegramms:

„Anläßlich der heutigen hundertjährigen Gedenkfeier des Malmöer Vertrages und der in diesem Jahre erfolgten Aufhebung bitte ich Ew. Majestät, den Ausdruck unser aller aufrichtigen Freude entgegenzunehmen darüber, daß die Stadt und Herrschaft Wismar durch Wiedervereinigung mit Mecklenburg auch dem Deutschen Reich als unzertrennliches Glied wieder eingereiht worden ist."

Der Kaiser erwiderte:

„An der Gedenkfeier anläßlich der endgültigen Wiedervereinigung der alten deutschen Stadt Wismar mit Mecklenburg und dem neu erstandenen Deutschen Reiche, von der Dein freundliches Telegramm von heute redet nehme Ich warmen Anteil. Möge die Stadt immer festere Wurzel fassen im heimischen Boden und zugleich die Kraft schöpfen zum Blühen und Gedeihen, zum Segen für die Bürger, für das Land Mecklenburg und für das gesamte deutsche Vaterland."

Ausland.

Serbien. Der deutsche Gesandte in Belgrad überreicht Ende dieser Woche seine neuen Akkreditive. — Das Gerücht, daß in den Staats- und städtischen Kassen ein Fehlbetrag von 32½ Millionen herausgestellt habe und aus diesem Grunde dem Finanzminister die Entlassung gegeben worden sei, wird von dem serbischen Finanzminister Borislajewic für unbegründet und in tendenziöser Absicht verbreitet erklärt. Auch der deutsche Delegierte bei der serbischen Monopolverwaltung sprach sich in diesem Sinne aus. Wir haben schon berichtet, daß Serbiens Finanzlage nicht gut sein muß, da der neue König seine Agenten in aller Herren Länder schickt, um einige Millionen aufzutreiben, wie bekannt, überall vergebens. Jetzt versendet die „Berliner Handelsgesellschaft" eine Mitteilung über die serbischen Finanzen, worin diese als günstig geschildert werden. Die Ernte Serbiens sei gut; das Goldagio bereits vor der Export-Periode auf 1½ pZt. heruntergegangen und es dürfte in den nächsten Monaten gänzlich verschwinden. — Dazu bemerkt die „Vossische Zeitung", daß die Reservefonds der serbischen Postsparkassen, der landwirtschaftlichen Kreditbanken und die Depositen verschiedener Pensionsfonds geplündert worden sind, daß sich die Summe, welche die serbische Regierung diesen Anstalten schuldet, auf 32,5 Millionen Francs beläuft, daß diese Summe noch nicht zurückgezahlt worden ist, und daß diese Schuld bei der Aufnahme der letzten 60 Millionen-Anleihe serbischerseits verschwiegen wurde. Das Blatt also behauptet, daß der serbische Staat außer der bereits beglichenen schwebenden Schuld noch eine Schuld besitzt, von der man bisher nichts gewußt hat. Diese Behauptung ist durch die obige Mitteilung der Handelsgesellschaft nicht hinfällig geworden.

Lokales.

Bocholt, 22. Aug. 1903.

Ist die Volksernährung in Bocholt schlechter wie in Wesel? Von geschätzter Seite geht uns über obige, an dieser Stelle jüngst angeschnittene Frage ein Artikel zu, dem wir gern Aufnahme gewähren, weil die in ihm vorgebrachten Gründe der Redaktion nach eingeholter Information ganz plausibel erscheinen. Derselbe lautet:

Das „Bocholter Volksblatt" (bezw. „Rheder Volkszeitung") brachte in Nr. 202 einen Artikel über den Fleischkonsum in Bocholt und Wesel, in dem u. a. auch gesagt wurde, daß die Volksernährung in Bocholt schlechter sei, wie in Wesel. Diese Behauptung sollte bewiesen werden durch den Umstand, daß in Wesel im vergangenen Jahre 5031 Stück Vieh mehr geschlachtet bezw. konsumiert seien, wie in Bocholt, bei gleicher Einwohnerzahl in beiden Städten. Tatsache ist, daß in Wesel 5031 Stück Vieh mehr geschlachtet sind; beweisen würde diese Tatsache die obige Behauptung indessen doch nur, wenn feststeht, daß bei annähernd gleicher wirtschaftlicher Zusammensetzung der Einwohnerschaft die 5031 Stück auch wirklich in Wesel zum Verzehr gelangt sind. Das dieses geschehen sein soll, nimmt der Schreiber des Artikels an; die verschiedenartige Zusammensetzung der Einwohnerzahl läßt er unberücksichtigt. Bocholt ist eine ausgesprochene Industriestadt, Wesel Garnisonstadt, fast ohne Industrie. Wesel ist belegt mit 5348 Soldaten, zu denen in den Monaten von April bis September ca. 1000 weitere in Friedrichsfeld kommen, denen das Fleisch von Wesel geliefert wird. Der Fleischkonsum dieser 5348 Soldaten darf natürlich bei der Frage, wo die bessere Volksernährung erfolgt, nicht unberücksichtigt gelassen werden; es ist klar, daß eine Anzahl Soldaten die vom Staate beköstigt werden, mehr Fleisch konsumieren, wie die gleiche Anzahl Einwohner einer Stadt ohne Garnison, in der auch die Kinder mitgerechnet sind.

Was nun die Frage angeht, ob die in Wesel mehr geschlachteten 5031 Stück, soweit sie durch den Mehrkonsum der Soldaten nicht verbraucht werden, in Wesel bleiben und dadurch der Volksernährung dienen, so erscheint es nicht belanglos festzustellen, daß notorisch sehr große Mengen in Wesel geschlachteten Fleisches nach auswärts versandt werden. So besteht in Wesel eine Konservenfabrik, welche abgesehen von Schweinen und Schafen allein 320 Stück Großvieh zu Konserven verarbeitet, und wöchentlich im Sommer 15 Schweine schlachtet, von denen nur 2 in Wesel verbraucht werden; im Winter ist der Konsum in Schweinen in dieser Fabrik natürlich sehr viel größer.

Bekannt ist auch, daß viele Weseler Metzger bedeutende auswärtige Hotels mit Fleisch versorgen, so z. B. allein ein Fleischer das Hotel auf dem Drachenfels, ein größeres Hotel in Köln, das Pensionat Aspel bei Rees 2c.; auch die Ortschaften in der Umgegend von Wesel, wie Spellen, Vörde, Götterswickerhamm, Gartrop, Brunen, Mehrhoog, Empel, Büderich, Ginderich, Perrich 2c. beziehen das frische Fleisch für ihren Bedarf aus Wesel.

Rechnet man dazu den Fleischbedarf der zahlreichen und gut besuchten Weseler Hotels und Restaurationen

---

! Wie das „Bocholter Volksblatt" bezw. die „Rheder Volkszeitung" gelesen wird!

Ernste und heitere Umschau durch das Redaktionsfernrohr.

„Volksblatt!" — Laut und deutlich ruft es der Zeitungsträger, wenn er durch die Türspalte lugt. Und wenn er Mutter'n beim Kartoffeleimer sieht oder das Dienstmädchen zufällig an der Türklinke putzt, so winkt er diesen durch freundliches Mienenspiel einen beredten Gruß zu.

„Steht der wat Intressantes inn?" fragt wohl der Bäckermeister E . . . ing in der X-Straße.

„Jo — wie ömmer!" tönt es treffend entgegen. „Serbien und van de Sozjaldemmokraten," fügt der Bote hinzu, der an der Maschine gestanden hatte, während gedruckt wurde, und schon weiß, „wat im Bladd inn' steiht!"

„Ich lobe mir den politischen Teil eines Blattes," meint der Hausvater und nimmt die Zeitung aus der Hand des Ueberbringers entgegen. „Da platzen die Geister sehr lebhaft aufeinander, viel Eifer und Wissen und Witz wird da versprüht. Man kann manches hier lernen, und bewegt sich bei der Beschäftigung mit der Politik gleichsam selber mitten im Parteigetriebe."

Und behaglich schweifen seine Augen über das „Politische" des Blattes, während sein Mund der langen Pfeife dicke Rauchwölkchen entlockt.

„Mit dem König von Serbien ist das wirklich ganz doll", meint er nach einer Weile. Dann schielt er aber schon mit einem Auge nach der Ueberschrift: „Aus der ewigen Stadt." — Seit er in Rom gewesen ist, hat das alles doppeltes Interesse für ihn.

„Frau, hör' es," ruft er auch sofort. „De nigge Papst ös doch de Liberalen lang öwer! Hör' es!" Und er liest seiner Ehegefährtin vor, wie Pius X. energisch betont, daß man von ihm nichts Sensationelles erwarten solle.

Das Volksblatt tritt warm für die Interessen der Arbeiter ein — der Hausvater liest immer voll Spannung die Rubrik „Aus der Arbeiterbewegung". — Aber dann geht's zu dem „Vermischten".

„Unruhen und Unzufriedenheit überall!" ruft der Alte endlich; und kopfschüttelnd brummt er: „Wo soll das noch hinaus? Gottesfurcht und fromme Sitte nimmt allenthalben ab, Genußsucht und Begehrlichkeit nach fremdem Gute aber wachsen. Ich möchte es nicht mehr erleben, daß unsere zeitigen gesellschaftlichen Verhältnisse unter dem Ansturme revolutionärer Bestrebungen jäh zusammenbrechen und einer allgemeinen Anarchie Platz machen."

Während das würdige Familienoberhaupt sich so großes Kopfzerbrechen über die soziale Weltstellung macht, überläßt sich seine „bessere Hälfte" viel angenehmeren Gedanken. Sie hat sich des Feuilletons bemächtigt, bequem in einen Lehnsessel gelehnt und liest die laufende Erzählung. Man sieht es den stets wechselnden Bewegungen ihres Gesichtes an, daß sie in ihrer Lektüre lebt und lebt. Eben legt sich eine Falte des Mißbehagens um ihren Mund; ihr Auge kneift sich ein wenig zusammen. Zweifellos verwickelt sich ihr Liebling, der Held oder die Heldin der Novelle, in Unannehmlichkeiten und Gefährnisse. Ihr Antlitz nimmt immer größere Spannung an, bis es sich endlich zu vollständiger Zufriedenheit aufhellt und glättet: Es ist alles nach ihrem Wunsche verlaufen, „sie haben sich gekriegt."

„Da hast du das Blatt," wendet sie sich nach Abschluß der Lektüre an ihre Tochter, die während des Lesens der „Mama" aufrecht wie eine Säule hinter dem Lehnstuhle gestanden und geduldig gewartet hatte, bis ihr die Zeitung übergeben würde.

„Die Erzählung ist gerade so ausgegangen, wie ich es vorausgesagt. Sie hat mir sehr gut gefallen. Ich bin nun gespannt, was uns die folgende Novelle bringen wird. Wenn es nur nichts „Aus dem Englischen" gibt, denn das ist alles lähmend langweilig."

So schwankt die Hausfrau zwischen Furcht und Hoffnung; allein ihr Reden trifft nur taube Ohren. Ihr Mann denkt noch immer über die „Politik" nach und ihr Töchterchen hat sich schon lange in den Roman vertieft.

Doch verlassen wir nunmehr diese Familie und sehen wir uns nach anderen Lesern des „Volksblatt" um. Unser Weg führt uns in ein abgelegenes Dorf und zwar ins Pfarrhaus. Die Post kommt des Tages nur einmal hierher, die Zeitung ist fast das einzige, was den Pfarrherrn mit der Außenwelt verbindet. Eben hat der würdige Priester, über dessen Scheitel sich bereits der Schnee des Alters gelagert hat, und dessen Antlitz tief durchfurcht ist von den Lebenserfahrungen und Sorgen für seine Pfarrkinder, sich vom Breviergebet erhoben. Sein erster Blick fällt auf den Anzeigenteil, und hier springt ihm wieder eine großgedruckte, schwarz umränderte Todesanzeige in die Augen.

„Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen — so lautet dieselbe — unseren lieben Pfarrer, den hochwürdigen Herrn Dechanten N. N. heute Nacht um 3 Uhr nach langem, schmerzlichen Leiden in einem Alter von 68 Jahren zu sich zu berufen. Derselbe schlummerte sanft und gottergeben, wohlversehen und gestärkt durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente, ins bessere Jenseit hinüber. Jahrelange überaus treue Pflichterfüllung in seinem hohen Dienste, seltene Frömmigkeit und Menschenliebe hatten seine Seele derart geklärt und von den Schlacken menschlicher Schwächen gereinigt, daß ihm die Todesstunde leicht wurde. Er ruhe in Frieden! Seine Seele wird dem Gebete der Gläubigen und einem andächtigen Memento seiner Herren Konfratres in der hl. Messe empfohlen. Die tieftrauernde Gemeinde N. N."

Schon zweimal hat der Pfarrer die Anzeige überflogen; aber noch immer haftet sein Auge auf den großen, breitgedruckten Lettern des Namenszuges des Verewigten. Das Blatt zittert in den Händen des Greises, zwei große Tränen rollen aus seinen Augen auf das Papier.

„Also auch du weilst nicht mehr unter den Lebenden", flüstern seine welken Lippen, „du mein bester, treuester Jugendfreund! Schon so viele meiner Freunde und Bekannten sind verschieden, aber der Tod von keinem einzigen ergreift mich so wie der deinige. Dein Herz war lauteres Gold, dein Sinn war rein wie der Tau des Morgens, dein Auge blickte nie Arges und und Falsches. Wohl niemand stand mir im Leben näher als du, mit dem ich tausendmal Leid und Freud geteilt habe. Ade, mein Herzensfreund, ade, mein Ideal und Vorbild!"

Und nieder sinkt der Geistliche auf seinen Betschemel und schickt ein inniges Gebet für seinen verstorbenen Genossen zum Himmel empor, es war der letzte Liebesdienst, den er ihm erweisen konnte.

Ueberlassen wir den braven Mann seinen Empfindungen, und suchen wir ein anderes Pfarrhaus auf. Dieses liegt in einem überwiegend protestantischen Orte, mitten in einer fast ganz protestantischen Gegend. Der Bewohner dieser Pfarrwohnung ist ein Diasporageistlicher. Das Kirchlein, das neben seinem bescheidenen Häuschen liegt, ist noch nicht ganz Eigentum der Gemeinde; es lasten noch viele Schulden darauf, die seine meist armen Pfarreingesessenen nicht bezahlen können. Er ist also auf die Mildtätigkeit frommer Katholiken angewiesen, und er hat im „Volksblatt" schon manchmal in bewegten Worten um ein Almosen für sein Gotteshaus gebeten. Und er hat nicht umsonst angehalten! Schon manche Gabe ist ihm zugeflossen, schon mancher Baustein ist bezahlt worden. Auch heute steht wieder eine Reihe von größeren und kleineren Beträgen für die Kirche in den „Milden Gaben" verzeichnet. Mit freudeglänzenden Augen begrüßt der tapfere Streiter Christi, der mutig und sonder Wanken das Banner der hl. katholischen Kirche hochhält, diese neuen Beweise christlicher Liebe und Wohltätigkeit. „Noch ein paar Jahre", klingt es von seinem Munde, „und unser liebes Kirchlein ist bezahlt. O lieber Gott! Lohne du den wackeren Spendern ihre Güte und Gutgesinntheit." Mit einem herzinnigen „Vater unser" für die Wohltäter legt der Pfarrer die Zeitung zur Seite.

Und nun, lieber Leser, mußt du dich bequemen und mit mir eine hohe Treppe besteigen, um in das Dachkämmerchen einer armen Näherin zu gelangen. Auch hier ist unsere Zeitung ein beliebter Gast. Sie bildet die einzige Erholung des braven Mädchens, das mit der Nadel seinen und der alten, kranken Mutter Lebensunterhalt erwerben mußte. Heute aber ruhen die schönen, traurigen Augen der Jungfrau nicht wie sonst wohl auf der Erzählung; nein, mit fieberhafter Ungeduld fliegen dieselben über den Annoncenteil der Zeitung. Sie sucht eine Stellung, die Arme, denn ihr Mütterchen ist seit wenigen Tagen hinübergegangen in den Himmel und hat sie ganz allein auf dieser Welt zurückgelassen. Und da es für ein alleinstehendes Mädchen nicht gut ist, in der Welt ohne Schutz zu leben, so hat sie beschlossen, bei einer katholischen Herrschaft einen Dienst zu nehmen und dieserhalb zu inserieren. Und wirklich, sie täuschte sich nicht. Da ganz unten in der Inseratenabteilung wird ein braves, in Haus- und Handarbeiten erfahrenes Mädchen gesucht. „Gott sei Dank!" sagt die Brave zu sich selbst; „ich bekomme wieder eine Heimat und brauche nicht für die Zukunft zu fürchten. Ich will gleich an die Expedition meine Bewerbung einschicken."

Unter weniger tragischen Momenten wird unser katholisches Tageblatt im Wirtshause gelesen. Eine Reihe von Gästen sitzt hier bei einem Glase schäumenden Bieres, und die Zeitung wandert alsbald von Hand zu Hand.

„Sieh doch einer an", meint der eine Gast und deutet mit dem Zeigefinger auf einen Steckbrief, „der N. N. ist durchgebrannt und hat ein hübsches Sümmchen Geldes mitgehen heißen. Mein Gott, wie man sich in den Menschen täuscht! Ich hielt den Ausreißer für einen grundehrlichen Kerl, der niemand ein Haar krümmen könne, und nun macht er solche Geschichten. Ei, ei, wer hätte das gedacht!"

„Na, wundere dich nur nicht so," entgegnet sein Nachbar, „Unterschlagen und Durchbrennen ist heutzutage ja modern."

„Freitag ist Musterung" tönt es von einem anderen Tische her; in unserem Blatte hier steht es. Der Peter und der Christoph muß auch hin."

„Hört' mal, ruft's von der anderen Seite, „der B. aus G. hat beim Holzfahren ein Bein fast eingebüßt. Wird aber hoffentlich bald wieder gut werden, ist ein braver Kerl."

„Nächste Woche haben wir große Nutzholzversteigerung in der Königl. Oberförsterei," hören wir drüben jemanden sagen. „Hoffentlich sind die Preise nicht allzu hoch, daß man nicht allzu tief in den Geldbeutel zu greifen braucht."

„Hast du es schon im „Volksblatt" gelesen?" fragt endlich hinter uns ein junger Mann seinen neben ihm sitzenden Freund, „Sonntag ist ja Kirmes in unserem Nachbardorfe? Wollen wir nicht hin?"

„Ich bin dabei," stimmt der andere zu. „Wo es munter und fidel hergeht, fehle ich nicht gern. Gehen wir also hin"!

So klingt und tönt es uns von allen Seiten in die Ohren; der eine interessiert sich für eine lokale Notiz, der andere für eine amtliche; ein dritter erzählt von den Ereignissen, die sich in der weiten, großen Welt zutragen, ein vierter vom Reichshaushalt und dem Nachtragsetat.

Die Zeitung beschränkt sich in ihrem Wirkungskreise aber nicht bloß auf unser engeres oder weiteres Vaterland, auf Westfalen, Preußen oder Deutschland; nein sie bringt auch ins Ausland, und erzählt hier manchem getreuen Sohne aus dem Münsterlande von seiner trauten Heimat.

Mit welcher Liebe und Anhänglichkeit mag man z. B. in unserem westlichen Erdteile an diesem Volksblatt hängen, das in seinem lokalen Teile so reiche Einzelheiten aus dem westfälischen und dem deutschen Vaterlande bringt! Mit welcher Sehnsucht mag der Sohn oder die Tochter der roten Erde, die in den großen außerdeutschen Städten ihr Dasein haben, auf den Moment warten, in dem die vaterländische Zeitung Nachrichten über Familie und Verwandte, über Freud' und Leid, über Stadt und Land bringt! Manches Heimweh mag über diesen Blättern schon ausgeweint worden sein, manch' sehnsüchtiges Wort, manch' tiefen Seufzer mögen dieselben schon angehört haben.

Welch' enormen Wirkungskreis hat also ein gutes Zeitungsblatt! Es wirkt auf Hoch und Niedrig, Arm und Reich, Groß und Klein ein; es berücksichtigt fast jede Seite des menschlichen Lebens. In ihm spiegelt sich die Welt in ihrer Freude und in ihrem Schmerz, in ihren Lastern und in ihren Tugenden. Man hat deshalb auch die „Presse" die siebente Weltgroßmacht genannt, und mit vollem Rechte. Sie ist eben in ihrem vielseitigen Einflusse rein unberechenbar, und deshalb kann auch eine gute Zeitung, die den Menschen sittlich und religiös veredeln, die nach bestem Wissen auch sein materielles Wohl fördern hilft, nicht nachdrücklich genug empfohlen werden.

der Offizierkasinos für 4 Regimenter in Wesel, des Sommerkasinos in Friedrichsfeld, der Familien der Offiziere und Militärbeamten, so wird sich schwerlich eine große Differenz ergeben, die zu Gunsten einer „ganz erheblich schlechteren Volksnährung in Bocholt" gedeutet werden könnte, auch wenn man die 63 000 Pfund Fleisch nicht berücksichtigen will, die aus Holland über Zollamt Hemden frei eingeführt wurden und doch unbestritten zum weitaus größten Teile der Volksernährung in Bocholt zu gute gekommen sind.

Vergleicht man aber schließlich die Zahl der in Bocholt und Wesel geschlachteten bezw. eingeführten Schweine, die als Mittel der Volksernährung hier in Bocholt mit Recht geschätzt werden und 62 % der geschlachteten bezw. eingeführten Tiere ausmachen gegen nur 53 % in Wesel und bringt von den 1582 in Wesel mehr geschlachteten das Quantum in Abzug, das die erwähnte Konservenfabrik verbraucht, so bleibt nur noch eine kleine Differenz, die durch die vorstehend geschilderten Verhältnisse hinreichend erklärt sein dürfte.

So kommt man denn auf Grund einer nüchternen und unbefangenen Würdigung der über den Schlachtverkehr im Handelskammerberichte mitgeteilten Zahlen zu der Erkenntnis, daß sich Bocholt nicht das beschämende Zeugnis auszustellen braucht, das in der Schlußbehauptung des angezogenen Artikels enthalten ist, und die Volksernährung, wie auch jeder, der die Verhältnisse in beiden Städten aus eigener Anschauung kennt, bestätigen wird, in Bocholt nicht „ganz erheblich schlechter ist wie in Wesel", sondern der in Wesel ganz gewiß gleich kommt.

*** Im katholischen Arbeiterverein kamen gestern Abend 9 Uhr die Mitglieder zusammen, welche am Sonntag in Köln sich an dem Arbeiterfestzug, sowie an den betr. Festversammlungen beteiligen wollen. Es hatten sich 36 Mitglieder gemeldet. Der Präses, Herr Kaplan Schütte, gab die entsprechenden Anordnungen bekannt und verteilte die Ausweis-Karten. Die Logisfrage wurde auch beraten und erledigt. Da sämtliche Teilnehmer an den 7 Freiquartieren profitieren, so stellt sich der Preis sehr niedrig. Die Abfahrt wurde auf Sonntag früh 4,25 Uhr festgesetzt.

⊙ Der Kneipp-Verein hielt gestern Abend im Langenhoff'schen Saale eine Versammlung ab. Der in Aussicht gestellte Vortrag mußte leider wegen Verhinderung des Redners ausfallen. Es fand dagegen eine Besprechung über verschiedene Vereins-Angelegenheiten statt, während in den Pausen Zither-Vorträge geboten wurden.

Provinzielles.

* **Lüdenscheid**, 21. Aug. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierten hier die Eheleute Heinrich Leopold Heintzer. Aus diesem Anlaß wurden dem Paare von allen Seiten die herzlichsten Glückwünsche dargebracht. Der Jubilar ist 84 und die Jubilarin 82 Jahre alt. Beide sind noch geistig und körperlich frisch. Die letzte diamantene Hochzeit in unserer Stadt fand vor 120 Jahren statt.

* **Hagen**, 22. Aug. Die Staatsanwaltschaft erläßt folgenden Aufruf: „Wer durch Geschäftsreisende Berliner Kunstanstalten, welche „Hausegen" und „Porträt-Vergrößerungen" anbieten, sich für betrogen erachtet, wolle sofort Anzeige erstatten zu den Akten 3 J 680/03." Gegenwärtig wird Hagen auf diesem Gebiete ganz besonders nachdrücklichst beackert und da die „Bedingungen", mit denen die Leute arbeiten, mehr als einen Haken zu haben scheinen, wird man auf den Ausgang dieses Vorgehens des Staatsanwalts gespannt sein können.

** **M.-Gladbach**, 20. Aug. Als Einleitung der 26. Generalversammlung des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands tagte gestern Nachmittag die Generalversammlung der Sterbekasse. Der wichtigste Antrag betrifft die Umänderung der Satzungen auf Grund des Privatversicherungsgesetzes. Der vom Vorstand eingebrachte Entwurf wurde abgelehnt und eine aus sieben Personen bestehende Kommission gewählt zur Ausarbeitung eines neuen Entwurfs, der einer neuen Generalversammlung binnen sechs Monaten vorzulegen ist.

Zur Textilarbeiter-Bewegung in Crimmitschau.

Am 20. August, früh, hielten die Textilarbeiter Versammlungen ab, wovon vier polizeilich aufgelöst wurden. Am 21. Aug., früh, traten 7500 Mann in den Ausstand. — (Offenbar ist vorstehende Meldung des Wolff'schen Bureaus ungenau und dahin zu verstehen, daß die Frist für die am Freitag vor 14 Tagen seitens der Fabrikanten erfolgte Kündigung von 7500 Arbeitern am 21. Aug. abgelaufen ist. D. R.)

Aus Nah und Fern.

— **Schwerin**, 21. Aug. Prinz Heinrich der Niederlande ist gestern Nachmittag von hier über Berlin nach Schloß Loo abgereist.

— **Detmold**, 21. Aug. Ein Testamentsschwindel à la Humbert, freilich in kleinerem Umfange, ist hier getrieben worden. Urheber ist der Klavierhändler Pütz in Detmold, der bereits verhaftet und beschuldigt ist, eine Anzahl von Leuten in Detmold um erhebliche Beträge, die insgesamt sich auf mehr als 50 000 Mk. belaufen sollen, betrogen zu haben.

* **Paris**, 20. Aug. Die Beamten und Arbeiter der Stadtbahn nahmen gestern Abend in einer Versammlung eine Tagesordnung an, worin die Gesellschaft für das kürzlich erfolgte Unglück verantwortlich gemacht und Aenderungen hinsichtlich des Materials und Personals verlangt werden. Ferner wird darin den Polizeibeamten des Seinedepartements allzu große Gefälligkeit gegen die Gesellschaft vorgeworfen und ihre Ersetzung durch andere gefordert.

Aus dem Amtsbezirk Rhede.

Rhede, 21. Aug. Die Pferdemusterungen fanden am Mittwoch und Donnerstag im diesseitigen Amtsbezirke, welcher aus drei Pferdemusterungsbezirken besteht, statt. Es gelangten zur Vorstellung in dem Musterungsbezirke Krechting, bestehend aus den Gemeinden Krechting, Büngern und Crommert 104 Pferde, von diesen wurden 2 als Reitpferde I, 4 als Reitpferde II, 9 als Stangenpferde I, 49 als Stangenpferde II, 8 als Vorderpferde I, 15 als Vorderpferde II, 3 als besonders schwere Zugpferde, 1 als vorübergehend und 13 als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet. Aus dem Vormusterungsbezirke Rhede, bestehend aus den Gemeinden Rhede und Altrhede, wurden 57 Pferde vorgeführt. Es wurden als kriegsbrauchbar befunden, und zwar als Reitpferd I, 3, als Stangenpferd I, 7, als Vorderpferd I, 2, als Stangenpferd II, 21, als Vorderpferd II, 7 und als besonders schweres Zugpferd 7; 2 waren vorübergehend und 8 dauernd kriegsunbrauchbar. Aus dem Vormusterungsbezirke Varlingholt, welcher die Gemeinde Vardingholt umfaßt, kamen 85 Pferde zur Vorstellung. 1 Pferd wurde als Reitpferd bezeichnet; 4 Pferde wurden als Reitpferde II, 7 als Stangenpferde I, 4 als Vorderpferde I, 24 als Stangenpferde II, 18, als Vorderpferde II und 2 als besonders schwere Zuchtpferde ausgemustert. 2 Pferde waren vorübergehend und 23 dauernd kriegsunbrauchbar.

Aus der ewigen Stadt.

Der Papst empfing den Generaldirektor Seitz; er ordnete die sofortige Wiederaufnahme der durch den Zusammentritt des Konklave unterbrochenen bringenden Restauration der Decke und der Fresken in der Sixtina an. Die päpstlichen Schwestern erhielten zahlreiche Anerbietungen, Wohnung in hiesigen Patrizierhäusern zu nehmen, desgleichen erhielten sie Einladungen von Frauenklöstern.

Neueste Meldungen.

Deutschland.

*** **Generalmajor Fixl v. Armin** ist zum Direktor des Allgemeinen Kriegsbedarfsdepartements im Kriegsministerium ernannt worden.

*** **Der Kaiser** traf am 20. August gegen 7 Uhr Abends auf dem Truppenübungsplatz Alten-Grabow ein und nahm in seinem Zeltlager Wohnung.

Ausland.

England. Nach dem neuesten Krankheitsbericht ist das Befinden Lord Salisburys fast hoffnungslos.

* * *

Balkan-Wirren.

In Belgrad fand ein außerordentlicher Kriegsrat unter dem Vorsitz des Königs Peter statt; derselbe beschloß die Vorbereitung zur Mobilisierung der Morawa- und Zaitschadivision. Die projektierte Reise des Königs dürfte unterbleiben.

Da Fürst Ferdinand für die nächste Woche seine Ankunft in Sofia ankündigte, vertagten die Minister ihre angeblich zu Wahlzwecken geplante Abreise.



Einladung
zur
Stadtverordneten-Versammlung
am Dienstag, den 25. August 1903, Nachmittags 6 Uhr.

Tages-Ordnung:
1. Abänderung der Fluchtlinie auf Flur 35 vor der Parzelle Nr. 252/7.
2. Informationskursus über Bau- und Wohnungs-Hygiene ꝛc.
3. Neuwahl der Deputierten der Wasserschau-Kommission.
4. Ausbau der Sachsenstraße.
5. Mitteilungen.

Bocholt, den 21. August 1903.
Der Bürgermeister:
Geller.

2-3000 Mark
gegen gute Sicherheit
zu leihen gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Lehrmädchen
aus achtbarer Familie pr. Herbst gesucht.
Klara Hasenbring.

Gesucht zur Aushülfe ein Mädchen zum Stückenachsehen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Haushälterin
gesucht.
Auf einem Schulzenhofe mit kleiner Ackerwirtschaft in der Nähe eines kleinen Städtchens, wird, weil die Frau fehlt, eine Haushälterin gesucht.
Offerten mit Angabe der Verhältnisse, sowie der Lohnansprüche sind unter **No. 527** an die Exped. d. Bl. zu richten.

Junger Mann,
welcher seine Lehrzeit beendet hat, sucht Stellung auf einem Komptoir bei geringer Vergütung, um sich weiter auszubilden zu können.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Gesucht zu Mai nächsten Jahres ein tüchtiger, zuverlässiger
Knecht,
der mit Pferden umgehen u. selbständig die Ackerwirtschaft besorgen kann, gegen hohen Lohn. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Knecht
zum Basaltabladen und ein **Knecht** der mit Pferden umzugehen versteht, werden gesucht.
H. Hengstermann, Rhede.

2—3 schöne, luftige
Zimmer,
bequem mit Wasserleitung versehen, an einzelne Damen, Herren oder kinderl. Familie zu vermieten. Evtl. auch möbl.
Wo, zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

2 oder 3 Zimmer
zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Restauration Th. Wiethold,
Westend.
Sonntag, den 23. August:
Großes humor. Konzert
des so sehr beliebten Humoristen und Charakter-Darstellers
Herrn Harry Starok aus Krefeld.
Grosser Lacherfolg!
Morgens von 11½ Uhr an: MATINEE.
Nachmittags Anfang 4½ Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Th. Wiethold.

Die diesjährige
Generalversammlung
der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft Rhede, e. G. m. b. H.,
findet am Sonntag, 30. August, Vormittags ½12 Uhr, im Saale des Herrn Jos. Rössing statt.
Tagesordnung:
1. Bilanz pro 1902.
2. Ergänzung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Verschiedenes.

Zum Besuche ladet freundl. ein
Der Vorstand:
Bernh. Terhardt, Anton Nienhaus, Bernh. Langenhoff.

Perle von Bocholt
beste 6 Pfg.-Zigarre der Gegenwart.
Grosse Auswahl feinster Zigaretten u. Zigarren.
Zigarren-Import-Haus
HERM. DECKERS,
Ecke Nobel- und Realschulstrasse.

Achtung.
Meiner werten Kundschaft zur gefl. Mitteilung, daß ich mein
Fenster-Putzgeschäft
am 1. August wieder selbst übernommen habe und bitte, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen mir auch weiter zu bewahren.
Achtungsvoll
Franz Schroeder,
Inh. des Rhein.-Westf. Glas-Reinigungs-Instituts.
NB. Bitte Zahlungen nur an mich persönlich zu leisten.

Zum großen Kurfürsten.
Sonntag, den 23. August, Abends 8 Uhr anfangend:
Grosser Ball.
Kriegervereins-Mitglieder nebst einer Dame haben freien Zutritt.
Entree: Herren 1 Mk., Damen 50 Pfg.; Karten im Vorverkauf 75 Pfg., an der Kasse 1 Mk., eine Dame frei, jede fernere Dame 50 Pfg.
Es ladet freundl. ein
H. Gebbing.

Brautkränze u. Bilder
rahmt gut und billig
HERM. DECKERS,
Ecke Nobel- und Realschulstrasse.
Grosse Auswahl neuester Bilderleisten.

Wir sind in der Lage,
Hypotheken-Kapitalien
gegen gute Sicherheit zum Zinsfuße von 3¾, 4, 4⅛, 4¼ % bei eventuell gänzlicher oder 10jähriger Unkündbarkeit auf la. städtische od. ländliche Objekte in jeder Höhe offerieren zu können.
Franz Korte & Co.,
Hypotheken- u. Immobilien-Geschäft.
Fernsprecher 241.

Landwirtschaftlicher Verein
f. d. Westen d. Kr. Borken.
Generalversammlung
im Saale des Herrn Reidick zu Bocholt
am Sonntag, den 23. August, 11½ Uhr Vormittags.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Mitteilungen über Gründungsversuche.
3. Besprechung über die landwirtschaftliche Ausstellung und diesbezügliche Wahlen.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ein heller

Dr. Oetker's verwendet stets Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Frdl. möbl. Zimmer
mit guter Pension **zu vermieten.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gebrauchter, gut erhaltener, schwerer
Geldschrank
preiswert zu verkaufen.
Küfermeister Herm. Frerieks,
Wesel, Beguinenstr. 566.

Solinger
Taschenmesser
empfehlen
J. & A. Temming.

Nächste Woche!
Ziehung 2. und 3. September
in Braunschweig. Nur 170000 Loose
Schloss **Burg-Loose à 3 M.**
Porto und Liste 30 Pf. extra.
6634 Geldgewinne ohne Abzug Mark:
200,000
Hauptgewinne: Mark
60,000
30,000
20,000
10,000
10 à 1000 = 10000
20 à 500 = 10000
100 à 100 = 10000
500 à 20 = 10000
1000 à 10 = 10000
5000 à 6 = 30000
Loose versendet: General-Debit
Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.
Lose in BOCHOLT bei:
Herm. Wielers, Neustr. 9,
Joh. Bothe, Zigarrenhdlg.

Ff. ital. Weintrauben
pr. Pfd. 55 Pfg.
Franz Schöll.

Verziehungshalber ist eine schöne, neue, trockene
Wohnung
sofort oder später zu vermieten.
Näheres Augustastraße 870a.


1 Fahrrad, 1 Nähmaschine
gratis
kann jeder bei uns durch Vermittelung erstehen. Prospekte gratis franco. Pneumatics und Fahrradzubehör konkurrenzlos billig. Ritter-Fahrrad-Industrie, Berlin S. 42. Reell, kein Bons-System!


Vom
Menagerie-Zirkus Charles
werden täglich zu höchsten Preisen
Schlachtpferde
angekauft.